



Katholische Akademie
Bistum Dresden-Meißen



Programm
2015 April - Juni



Programmübersicht

	Überregionale Veranstaltungen	4			
20.04.	„Glauben und Wissen“ Wozu (noch) christliche Bildung?	5			
29.05.-	Dantes Göttliche Komödie	6			
31.05.	Weltgedicht und Lebensdeutung				
19.06.-	Mitte als Herausforderung	7			
21.06.	Religionsphilosophische Versuche				
	Agricola FORUM				
	Veranstaltungen in Chemnitz	8			
09.04.	Kranke heilen, Besessene befreien Das heilende und befreiende Wirken Jesu	9			
23.04.	Atem und Heilung	10			
07.05.	Die Würde des Menschen mit Behinderungen und ihre Verletzlichkeit	11			
21.05.	Heilen in Afrika Medizin, Religion und Sozialethik	12			
28.05.	Selbstheilung Verantwortung für unsere Gesundheit	13			
	Kathedral FORUM				
	Veranstaltungen in Dresden	14			
15.04.	Dantes Göttliche Komödie	15			
16.04.	Verdrängung und Erinnerung Der Genozid an den Armeniern im Osmanischen Reich	16			
21.04.	Sterben Christen leichter? Religion und die Angst vor dem Sterben	18			
23.04.	Pulsierende Mitte Zu einem anthropologischen Kernbegriff	20			
28.04.	Grenzen der Gastfreundschaft	21			
05.05.	Festung Europa? Im Angesicht der internationalen Flüchtlingskatastrophe	22			
			07.05.	Zwischen Rechts- und Linksradikalismus Gibt es eine politische Mitte?	23
			13.05.	Hieronymus Boschs Erbe	24
			21.05.	Die gesellschaftliche Mitte Zwischen Massenhaftigkeit und Individualisierung	25
			27.05.	Missionarisch Kirche sein Aufbruch in der Kirche Tansanias	26
			03.06.	Wahre Bilder Gottes? Aus der Geschichte der Darstellung Christi	27
			11.06.	Zwischen Fundamentalismus und Relativismus Kirchliche Herausforderungen der Mitte	28
				Leipzig FORUM	
				Veranstaltungen in Leipzig	29
			16.04.	Hilfe beim Sterben statt Sterbehilfe? Medizinische Aspekte	30
			07.05.	„Terror ringsum“ (Jer 20,3) Jeremia, Prophet in der Krise	31
			11.06.	Festung Europa? Im Angesicht der internationalen Flüchtlingskatastrophe	32
				Novalis FORUM	
				Veranstaltungen in Freiberg	33
			22.04.	Weltweit bedrohte Kulturgüter Kulturgutschutz bei Katastrophen	34
			06.05.	„Die Forsythia leuchtet an der Bahre“ Esther von Kirchbach - Freiberg 1945	35
			27.05.	Grenzen der Gastfreundschaft	36
			10.06.	Globalisierung und Multikulturalität Hochschulpolitische Herausforderungen	37
			17.06.	„Die Verschwörung der Gelehrten“ Die Freiburger Frühromantik	38
				Kooperationspartner stellen sich vor 250 Jahre TU Freiberg	39



Katholische Akademie
Bistum Dresden-Meißen

Überregionale Veranstaltungen



20. April 2015 | Montag | 19:00 Uhr

„Glauben und Wissen“

Wozu (noch) christliche Bildung?

Bildung ist ein hohes Gut. Gerade deshalb ist nicht unumstritten, was Bildung eigentlich ist und wie man gebildet wird. Geht es eher um schöngestigtes oder um zweckorientiertes Wissen? Steht im Vordergrund der einzelne Mensch, der nach Antworten auf die grundlegenden Fragen seines Lebens sucht, oder der zukünftige Arbeitnehmer, der gut ausgebildet, flexibel und konkurrenzfähig sein muss?

Gibt es in diesen Herausforderungen überhaupt noch Wesensmerkmale einer christlichen, gar katholisch geprägten Bildung? Ist der Glaube selbst eine Weise des Erkennens? Oder basiert das christliche Bildungsverständnis auf fromm-naiven Ansichten, welche sich den Sachzwängen der schulischen Curricula oder einer säkularen Gesellschaft zu beugen haben?

Kurzvorträge und Podiumsgespräch diskutieren anlässlich des einschlägigen Themenhefts der Zeitschrift DIAKONIA Profil und Herausforderungen katholischer Schulen.

Bischof Dr. Heiner Koch, Dresden

Ralf Berger, Leipzig

Prof. Dr. Eckhard Nordhofen, Frankfurt

Martin W. Ramb, Limburg

Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski, Vallendar

Diese Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit bzw. mit Unterstützung durch das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, Herder-Verlag, Eulensch – Limburger Magazin für Religion und Bildung, Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar, Maria-Montessori-Schulzentrum Leipzig.



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

Maria-Montessori-Schulzentrum Leipzig

Alte Salzstr. 61/65

04209 Leipzig

Freitag, 29. Mai - Sonntag, 31. Mai 2015

Dantes Göttliche Komödie

Weltgedicht und Lebensdeutung



Des Rühmens ist kein Ende: Als „poema sacro“ bezeichnet der Verfasser selbst sein Werk, der Titel „commedia“ wurde bald durch „divina“ ergänzt – die „Göttliche Komödie“

gilt unbestritten als ein Gipfel der Weltliteratur. Zum 750. Geburtstag ihres Verfassers widmet sich die Tagung dem Hauptwerk Dantes (1265-1321), jener Jenseitsreise durch Hölle und Läuterungsberg hin ins Paradies, die eine Summe menschlichen Lebens, seiner letzten Bestimmung wie seiner Schönheit und seiner Gefährdung versammelt. Über alle Abgründe hinweg führt der Weg hin zur Schau der „Liebe, die bewegt die Sonn und Sterne“.

Die Tagung führt in Leben und Werk Dantes ein. Nach einem Durchgang durch die „Göttliche Komödie“ wird ihre theologische Dimension beleuchtet und ihr Widerhall in Liszts eindrucksvoller Dante-Symphonie analysiert. „Das in sich gediegene und reichhaltigste Werk aber, der größte Stoff und das größte Gedicht ist in diesem Gebiete Dantes Göttliche Komödie.“ (G.W.F. Hegel)

Die Tagung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Forum im Land Thüringen, der Katholischen Akademie des Bistums Magdeburg und der Edith-Stein-Schulstiftung des Bistums Magdeburg.

Anmeldung und Information

Bitte fordern Sie weitere Informationen an. Eine schriftliche Anmeldung ist erforderlich bis zum 04. Mai 2015.

Katholische Akademie, Schloßstr. 24, 01067 Dresden

E-Mail: info@ka-dd.de

Fax: (0351) 4844-840

Konrad-Martin-Haus
Am Rechenberg 3-5
06628 Bad Kösen

Abbildung
Wolfgang Tietze,
DGK Paradies 042,
XXIII. Gesang,
2010, 29 x 37 cm,
Aquacryl auf c-print

Freitag, 19. Juni - Sonntag, 21. Juni 2015

Mitte als Herausforderung

Religionsphilosophische Versuche

Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Erlangen

Prof. Dr. Harald Seubert, Basel

Die Tagung vergewissert sich religionsphilosophischer Kontexte der „Mitte“ und befragt sie auf heutige Herausforderungen: Wurde die Mitte bei Aristoteles als Tugend angestrebt, lehnte sie die Zeit der Aufklärung zunehmend ab. Bei Nietzsche leuchtet exemplarisch die Faszination für das Extreme auf. Einer die Spannungen aushaltenden Mitte wächst damit entscheidende existentielle und gesellschaftliche Bedeutung zu. Denn der Mensch scheint in spezifische Gefahren geraten zu können: Entweder vereinseitigt er sich in einen alles vergleichungstüchtigen Relativismus oder in die starre Härte des Fundamentalismus. Nach dem Gedanken Pascals („Die Mitte verlassen heißt die Menschlichkeit verlassen“) untersucht die Tagung die entscheidende Bedeutung der Mitte anhand religionsphilosophischer Vertiefungen und in einer konzentrierten, d.h. auf die Mitte abzielenden Lektürewerkstatt.

Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz lehrte Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaft an der TU Dresden.

Prof. Dr. Harald Seubert lehrt Philosophie und Religionswissenschaft an der Theologischen Hochschule Basel.

Die Tagung findet statt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Meißen und dem Haus der Kirche - Dreikönigskirche Dresden.

Anmeldung und Information

Evangelische Akademie Meißen

Frau Birgit Menzel

Telefon: (035 21) 47 06-11

Telefax: (03521) 47 06 99

birgit.menzel@ev-akademie-meissen.de

www.ev-akademie-meissen.de

Evangelische Akademie Meißen

Freiheit 16

01662 Meißen

09. April 2015 | Donnerstag | 20:00 Uhr

Kranke heilen, Besessene befreien

Das heilende und befreiende Wirken Jesu

Prof. Dr. Regina Radlbeck-Ossmann, Halle

Die Heilungswunder und Exorzismen Jesu stellten jahrhundertlang ein ebenso selbstverständliches wie wichtiges Glaubensgut dar. Dies änderte sich mit den Theologen der Aufklärung, die glaubten, die Wunder Jesu generell in Frage stellen zu müssen. Daraufhin hat sich die historisch-kritische Forschung unter verschiedenen Schwerpunktsetzungen mit den Wundern Jesu beschäftigt. Nach rund zwei Jahrhunderten intensiver wissenschaftlicher Arbeit liegen differenzierte und verlässliche Ergebnisse vor. Sie gebieten einem naiven Wunderglauben Einhalt, bekräftigen jedoch die Historizität eines Heilungshandelns Jesu entschieden. Kein ernstzunehmender Historiker oder Exeget stellt heute noch in Zweifel, dass Jesus ein beachtliches heilendes und exorzierendes Wirken entfaltet hat. Dies stellt die Theologie in neuer Weise vor die Frage, was heute unter der spürbares Heil schaffenden Gegenwart Gottes zu verstehen ist.

Prof. Dr. Radlbeck-Ossmann lehrt Systematische Theologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

- 23. April 2015 Atem und Heilung
- 07. Mai 2015 Die Würde des Menschen mit Behinderungen und ihre Verletzlichkeit
- 21. Mai 2015 Heilen in Afrika
- 28. Mai 2015 Selbstheilung

23. April 2015 | Donnerstag | 20:00 Uhr

Atem und Heilung

Prof. Monika Köhler, Magdeburg

Der Mensch wurde zum lebendigen Wesen durch den von Gott in die Nase eingeblasenen Lebenshauch, heißt es im zweiten Schöpfungsbericht im Buch Genesis. Dieser Lebenshauch, Atem, Sauerstoff ist die Grundlage für alles Leben. Der Atem begleitet uns von der Wiege bis zur Bahre und muss ständig verfügbar sein, da schon nach ca. vier Minuten ohne Sauerstoff das Gehirn nicht mehr arbeitsfähig ist und dann unweigerlich der Tod eintritt. Aber ist der Atem des Lebens nicht mehr als der bloße Gasaustausch? Welche Auswirkungen hat er auf unsere körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, und wie können wir unsere Gesundheit durch die richtige Atmung fördern? Ist es möglich, unsere Stimmung und die innerhalb einer Gruppe durch gezieltes Atmen zu beeinflussen? Welche Bedeutung hat es für die Stimme und die Musik? Was also ist der Atem, was bewirkt er und wie funktioniert er? Nachdem diesen Fragen nachgegangen wurde, besteht die Möglichkeit, unter Anleitung die Grundlagen des physiologisch richtigen Atmens zu erproben.

Prof. Köhler lehrt Gesang an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

- 07. Mai 2015 Die Würde des Menschen mit Behinderungen und ihre Verletzlichkeit
- 21. Mai 2015 Heilen in Afrika
- 28. Mai 2015 Selbstheilung

07. Mai 2015 | Donnerstag | 20:00 Uhr

Die Würde des Menschen mit Behinderungen und ihre Verletzlichkeit

Prof. Dr. Josef Römelt, Erfurt



Wer verletzt die Würde eines Menschen, wenn dieser mit der Last von Behinderung leben muss: Die Gesellschaft, die zu wenig hilft? Die Natur, die das Leben beschädigt? Der Behinderte selbst, der vielleicht Schuld an seinem Schicksal trägt? Die Antwort ist mehrdeutig. Nicht immer ist die Gesellschaft tatsächlich in der Lage, den umfassenden Ausgleich der Nachteile und Lebenslasten bereitzustellen. Dann wieder mischen sich Ohnmacht und Bequemlichkeit, ja Fantasielosigkeit. Es braucht die Kraft, im Interesse der Betroffenen Veränderungen – auch gegen Widerstand – durchzusetzen. Wenn ich aber als Mensch mit Behinderungen das Leben der Anderen im Blick haben muss, sollte ich mir ebenso vor Augen halten, dass das Ertragen der Last der Grenzen meines Lebens seine eigene Würde hat.

Prof. Dr. Josef Römelt lehrt Moraltheologie und Ethik an der Theologischen Fakultät der Universität Erfurt.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

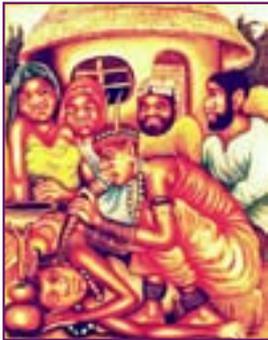
- 21. Mai 2015 Heilen in Afrika
- 28. Mai 2015 Selbstheilung

21. Mai 2015 | Donnerstag | 20:00 Uhr

Heilen in Afrika

Medizin, Religion und Sozialethik

PD Dr. Walter Bruchhausen, Aachen



Im Verständnis wohl der meisten Menschen in Afrika bezieht sich Heilkunst nicht nur auf naturwissenschaftlich beschreibbare Krankheit, sondern auf die Erhaltung und Wiederherstellung gelungenen Lebens insgesamt. Deshalb gehören auch zwischenmenschliche Beziehungen und beruflicher Erfolg ebenso zum Aufgabenbereich von so genannten traditionellen Heilerinnen und Heilern wie die Beziehungen zur natürlichen

Umwelt oder zu Gesellschaft, Ahnen, Geistern und Gott. Aus der Erfahrung eigener ärztlicher Tätigkeit und ethnomedizinischer Feldforschung im östlichen Afrika stellt der Referent die entsprechenden Akteure und vielfältigen Handlungen, die sich aus diesem umfassenden Ansatz ergeben, anschaulich dar und würdigt sie kritisch.

PD Dr. Walter Bruchhausen ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin an der RWTH Aachen.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

28. Mai 2015 Selbstheilung

28. Mai 2015 | Donnerstag | 20:00 Uhr

Selbstheilung

Verantwortung für unsere Gesundheit

Prof. Dr. Dr. Harald Walach, Frankfurt (Oder)

Wir gehen in der Regel davon aus, dass Krankheit als Betriebsunfall einer komplexen biologischen Maschine gesehen werden kann. Medizin ist als Form der höheren Mechanik dann dafür zuständig, das Problem zu beseitigen. Diese Mentalität stammt aus der Verallgemeinerung eines Denkmodells, das auf Descartes zurückgeht und den Körper als komplexe Maschine sieht. Es hat unserer modernen Medizin enorme Inspiration verliehen überall dort, wo es um die Behandlung von Notfällen geht. In diesen Situationen – akute Infektionen, Notfallversorgung, Lebensrettung, chirurgische Maßnahmen – ist diese Medizin sehr wirksam. Gleichzeitig hat aber auch die Übergeneralisierung dieses Denkens dazu geführt, dass alle chronischen und funktionalen Störungen mit dieser Haltung behandelt werden.

Der Vortrag skizziert eine alternative Paradigmatik: Unser Organismus ist ein komplexes, eigentätiges System, das sein optimales Gleichgewicht, die Gesundheit, laufend selber erzeugt. Dazu gehört als wichtigste Komponente unser Verhalten und unser Lebensstil.

Prof. Dr. Dr. Walach leitet das Institut für Transkulturelle Gesundheitswissenschaften an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder).

15. April 2015 | Mittwoch | 18:30 Uhr

Dantes Göttliche Komödie

Läuterungsberg (Purgatorio), 20. Gesang

Dr. Elisabeth Leeker, Chemnitz



Die Göttliche Komödie von Dante Alighieri (1265-1321) gilt bis heute als ein Hauptwerk der italienischen Literatur. Dieses aus 100 Gesängen bestehende allegorische Lehrgedicht, in dem der Dichter seine Jenseitsreise durch Hölle, Läuterungsberg

und Paradies beschreibt, stellt eine summa mittelalterlichen Wissens dar. Für das zeitgenössische Publikum erlangte dieses Werk schnell eine solche Popularität, dass in vielen italienischen Städten öffentliche Dantevorlesungen und -auslegungen abgehalten wurden. Über die Jahrhunderte ist Dantes Meisterwerk in zahlreiche Sprachen übertragen worden, wobei die Übersetzung des Dante-Forschers König Johann von Sachsen („Philaethes“) einen Meilenstein darstellt.

Im Kathedralforum der Katholischen Akademie findet monatlich eine Lectura Dantis statt. Pro Dante-Abend wird ein Gesang in deutscher Übersetzung gelesen und interpretiert. Die Texte werden bereitgestellt.

Frau Dr. Elisabeth Leeker ist Romanistin und leitet seit 2009 die „Lectura Dantis“ im Kathedralforum.

Die Veranstaltungsreihe findet statt in Zusammenarbeit mit dem Italien-Zentrum der TU Dresden.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

20. 05. 2015, 18.30 Uhr: Läuterungsberg (Purgatorio), 21. Gesang

17. 06. 2015, 18.30 Uhr: Läuterungsberg (Purgatorio), 22. Gesang

09. 09. 2015, 18.30 Uhr: Läuterungsberg (Purgatorio), 23. Gesang

Haus der Kathedrale
Eingang Kanzleigässchen
Schloßstraße 24
01067 Dresden

16. April 2015 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Verdrängung und Erinnerung

Der Genozid an den Armeniern
im Osmanischen Reich

Prof. Dr. Hacik Rafi Gazer, Erlangen

Im ersten Genozid des 20. Jahrhunderts verloren die Armenier im Gebiet des damaligen Osmanischen Reiches ihre gesamten Lebensgrundlagen. Nach den ersten Massakern seit 1894 wurden am 24. April 1915 auf Anordnung der jungtürkischen Regierung die in Istanbul lebenden armenischen Intellektuellen festgenommen und später im Landesinneren ermordet, um das kollektive Gedächtnis auszulöschen. Mit den folgenden systematischen Deportationen in die syrische Wüste sah sich ein jahrhundertealtes christliches Volk seines Stammlandes beraubt. Zusammen mit der Bevölkerung waren auch die armenische Kirche und ihre Kultur von der Vernichtung betroffen.

Von der Türkei wird der Genozid an den Armeniern bis heute nicht anerkannt, sondern offiziell immer wieder geleugnet. Andererseits haben armenische Kultur und Kirchengeschichte in der weltweiten Diaspora und in der Republik Armenien ihre Fortsetzung gefunden. So ist die Geschichte der Armenier im 20. Jahrhundert eine Geschichte des Völkermords, aber auch eine Geschichte von der Rettung der Überlebenden.

Prof. Dr. Hacik Rafi Gazer lehrt Geschichte und Theologie des Christlichen Ostens an der Friederich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Galeriegespräche

Kunsthistoriker treffen Theologen



mittwochs, jeweils 16:30 Uhr

08.04. **Paradies**

Annabell Rink mit P. Johannes Jeran SJ

06.05. **Zinsgroschen**

Annabell Rink mit P. Clemens Maaß SJ

03.06. **Christliche Symbolik in Stilleben**

Annabell Rink mit Prof. Dr. Gerhard Poppe

Die Führungen erschließen im Gespräch mit Kunsthistorikern und Theologen thematisch ausgewählte Werke der Gemäldegalerie Alte Meister.

Die maximale Gruppengröße beträgt 20 Teilnehmer, Museumseintritt, um rechtzeitige Anmeldung beim Besucherservice wird gebeten: besucherservice@skd.museum oder Tel. (0351) 49142000. Treffpunkt zur Führung: Infotresen Gemäldegalerie Alte Meister

Die Veranstaltungen finden statt in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

21. April 2015 | Dienstag | 19:00 Uhr

Sterben Christen leichter?

Religion und die Angst vor dem Sterben

Prof. Dr. Matthias Reményi, Berlin

Sterben Christinnen und Christen, sterben religiöse Menschen leichter? Man könnte meinen, die Antwort sei klar: Religionen helfen bei der Bewältigung unserer Endlichkeitserfahrungen, also helfen sie auch bei der Erfahrung äußerster Endlichkeit, dem Sterben. Wer auf ein besseres Jenseits hoffen darf, dem wird der Tod zum bloßen Durchgang und das Sterben leicht. Doch so einfach ist es nicht, denn das Verhältnis von religiösen Sinnkonzepten einerseits und Einstellungen zu Tod und Sterben andererseits ist viel komplexer. Welche Ergebnisse liefert die psychologische und sozialwissenschaftliche Sterbeforschung mit ihren diversen Untersuchungen? Und wie sind diese empirischen Messdaten dann aus einer theologischen und philosophischen Perspektive heraus zu deuten?

Prof. Dr. Matthias Reményi lehrt Systematische Theologie am Institut für Katholische Theologie der Freien Universität Berlin.

Jenseits der Einseitigkeiten – Mitte als Herausforderung

„Die Mitte verlassen heißt
die Menschlichkeit verlassen.“
(Pascal)



Vortragsreihe und Tagung

23.04. Pulsierende Mitte

Do:19 Uhr Zu einem anthropologischen Kernbegriff
Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Erlangen
Haus der Kathedrale, Schloßstraße 24,
01067 Dresden

07.05. Zwischen Rechts- und Linksradikalismus

Do:19 Uhr Gibt es eine politische Mitte?
Prof. Dr. Werner Patzelt, Dresden
Haus der Kathedrale, Schloßstraße 24,
01067 Dresden

21.05. Die gesellschaftliche Mitte

Do:19 Uhr Zwischen Massenhaftigkeit und Individualisierung
Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg, Dresden
Haus der Kirche – Dreikönigskirche,
Hauptstr. 23, 01097 Dresden

11.06. Zwischen Fundamentalismus und Relativismus

Do:19 Uhr Kirchliche Herausforderungen der Mitte
Bischof em. Dr. Joachim Wanke, Erfurt
Bischof em. Prof. Axel Noack, Magdeburg
Haus der Kirche – Dreikönigskirche,
Hauptstr. 23, 01097 Dresden

Fr. 19.06. Mitte als Herausforderung

So. 21.06. Religionsphilosophische Versuche
Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Erlangen
Prof. Dr. Harald Seubert, Basel
Evangelische Akademie Meißen
(Anmeldung erforderlich)

Vortragsreihe und Tagung finden statt in Zusammenarbeit mit
der Evangelischen Akademie Meißen und dem Haus der Kirche
– Dreikönigskirche Dresden.

23. April 2015 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Pulsierende Mitte

Zu einem anthropologischen Kernbegriff

Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Erlangen

In der Mitte kann etwas „Mittelmäßiges“ mitschwingen. Immer wieder gibt es Phasen im Leben, aber auch in Kulturen, in denen das Außerordentliche, der Exzess, die Ekstase gesucht werden. Doch bereits Aristoteles kennt eine auf Dauer gestellte Lebensführung nur über die „mesotes“, die Mitte.

Diese muss auch keineswegs eintönig gesehen werden, sondern sie „pulsiert“ - hängt sie doch von dem jeweiligen Radius der Umstände, der Möglichkeiten des Tuns, der Einsicht in das je Nötige ab. So gehört es zur Lebenskunst selbst, die Mitte beweglich zu halten. Auch wo das Über-Hinaus, das Leidenschaftliche, eintritt, bedarf es einer Mitte - um überhaupt standhalten zu können. Dieses Netz von Bezügen gilt es aufzuhellen, um es lebenswirksam zu machen.

Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz lehrte Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaft an der TU Dresden.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

07. Mai 2015 - Zwischen Rechts- und Linksradikalismus

21. Mai 2015 - Die gesellschaftliche Mitte

11. Juni 2015 - Zwischen Fundamentalismus und Relativismus

19. - 21. Juni 2015 - Tagung

Vortragsreihe und Tagung finden statt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Meißen und dem Haus der Kirche - Dreikönigskirche Dresden.

28. April 2015 | Dienstag | 19:00 Uhr

Grenzen der Gastfreundschaft

Prof. Dr. Heidrun Friese, Chemnitz



Gastfreundschaft hat religiöse, ethische, soziale und politische Dimensionen sowie eine zentrale Bedeutung für das Zusammenleben, regelt sie doch den Umgang mit Fremden. War die gastfreundliche Aufnahme von Fremden einst vor allem eine religiöse Pflicht, so wird diese ethische Anforderung im modernen Nationalstaat, denken wir etwa an das Fremdenrecht oder an Regelungen zum Asyl, umgedeutet. Der Vortrag gibt einen Überblick über historische Veränderungen des Begriffs und wird die gegenwärtigen Weisen von Gastfreundschaft und deren Grenzen in den Blick nehmen.

Prof. Dr. Heidrun Friese lehrt Interkulturelle Kommunikation an der TU Chemnitz.

05. Mai 2015 | Dienstag | 19:00 Uhr

Festung Europa?

Im Angesicht der internationalen
Flüchtlingskatastrophe

P. Fridolin Pflüger SJ, Berlin



Angst vor einer großen Flüchtlingswelle erfasst Europa in den letzten Monaten. Allerdings berührt die weltweite Flucht- und Migrationsbewegung uns nur am Rand. Die Mehrzahl der 51 Mio. Flüchtlinge flieht in ebenfalls oft arme Nachbarländer im Nahen Osten oder in Afrika. Die meisten wollen zurück in die Heimat und nur wenige weiter nach Europa. Dennoch sind es immer noch viele Tausende, die am Mittelmeer vor der Festung Europa unter humanitär desolaten Lebensbedingungen ausharren und hoffen. Und es sind immer mehr, die bei dieser Flucht ihr Leben verlieren. Europas Sicherheitspolitik schützt Grenzen und nicht Menschen. Diejenigen, die es nach Europa schaffen, kämpfen gegen drohende Abschiebung, leiden unter Unsicherheit, Untätigkeit und Perspektivlosigkeit und verlieren wertvolle Lebenszeit mit erzwungenem Nichtstun.

P. Fridolin Pflüger SJ leitete den Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) in Ostafrika und ist heute Direktor des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes Deutschland in Berlin sowie Mitglied der Härtefallkommission des Landes Berlin.

07. Mai 2015 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Zwischen Rechts- und Linksradikalismus

Gibt es eine politische Mitte?

Prof. Dr. Werner J. Patzelt, Dresden

Wo ist die politische Mitte, wenn man nicht weiß, was „links“ und „rechts“ ist? Was aber meinen dann die beiden Begriffe? Im Vortrag soll gezeigt sein, was – zu unterschiedlichen Zeiten – unter „politischer Mitte“ verstanden wurde, denn das heutige Verständnis von „linksradikal“ und „rechtsradikal“ ist vor allem aus dieser Perspektive überhaupt erst zu verstehen. Ausgehend davon lässt sich wiederum begreifen, worum es konkret geht, wenn in Deutschland derzeit um die „politische Mitte“ gestritten wird. Schließlich sollen jene programmatischen und strategischen Überlegungen erörtert sein, die unsere Parteien beim Besetzen oder Halten der politischen Mitte anstellen.

Prof. Dr. Werner J. Patzelt lehrt Politikwissenschaft an der TU Dresden.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

21. Mai 2015 - Die gesellschaftliche Mitte

11. Juni 2015 - Zwischen Fundamentalismus und Relativismus

19. - 21. Juni 2015 - Tagung

Vortragsreihe und Tagung finden statt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Meißen und dem Haus der Kirche - Dreikönigskirche Dresden.

Hieronymus Boschs Erbe

Sonderausstellung des Kupferstich-Kabinetts
vom 19. März bis zum 15. Juni 2015



Die Begeisterung für die fantastische Bildwelt des Malers Hieronymus Bosch (um 1450-1516) ist bis heute ungebrochen. Gekennzeichnet durch eine surreale Atmosphäre und rätselhafte Inszenierungen faszinieren und entsetzen die Bilder des spätmittelalterlichen Künstlers zugleich. In Höllenszenen, Heiligenversuchungen und der Darstellung von Bestrafungen lasterhafter Menschen tauchen zudem Scharen bizarrer Mischwesen auf, deren schauerlicher Anblick beim Betrachter Unbehagen auslöst. War das Schaffen Hieronymus Boschs ursprünglich durch eine religiöse und moralisierende Motivation begründet, so galt es in der Renaissancezeit als eine gemalte Prophetie für den Zerfall der christlichen Glaubensgemeinschaft und ein baldiges

Weltende. Zugleich regten die Motive Boschs eine spezielle Ästhetik des Grotesken an, die trotz der Einbindung von Monstern und Mischwesen humoristische Züge trägt.

Prof. Dr. Franz Sedlmeier lehrt Alttestamentliche Wissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg.

Thematische Führungen, mittwochs, jeweils 16.30 Uhr

13. Mai 2015 Sieben Tugenden, sieben Laster

Simone Seifert mit P. Johannes Jeran SJ

27. Mai 2015 Jüngstes Gericht

Simone Seifert mit Prof. Dr. Gerhard Poppe

Die maximale Gruppengröße beträgt 20 Teilnehmer, Museumseintritt, um rechtzeitige Anmeldung beim Besucherservice wird gebeten: besucherservice@skd.museum oder Tel. (0351) 49142000. Treffpunkt zur Führung: Residenzschloss, 3. OG, Kupferstich-Kabinett.

Die Veranstaltungen finden statt in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Kupferstich-Kabinett
Residenzschloss
Taschenberg 2
01067 Dresden

Abbildung
Philips Galle (1537-1612), „Kopf eines Narren zur Fastnacht“, um 1560, Kupferstich, 388 x 299 mm, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlung Dresden, Foto: Herbert Boswank

21. Mai 2015 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Die gesellschaftliche Mitte

Zwischen Massenhaftigkeit und
Individualisierung

Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg, Dresden

Bereits in der vormodernen Gesellschaft des Ständesystems waren mittlere Positionen häufig mit einem Spannungsausgleich und Prosperität verknüpft. In den modernen kapitalistischen Industriegesellschaften und deren Veränderung durch einen ständig sich vergrößernden Dienstleistungssektor spielt „die Mitte“ eine entscheidende Rolle.

Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts scheint diese Position zwischen den Armen und Reichen zumindest in Deutschland zur sozialen Norm geworden zu sein – von Helmut Schelskys „nivellierter Mittelstandsgesellschaft“ über Gerhard Schröders „Neue Mitte“ bis zu der „bürgerlichen Mitte“, die manche bei den Pegida-Spaziergängern suchen. Fraglos jedoch sind die mittleren Lagen auch in heutigen Gesellschaften bedeutsam – und politisch brisant. Es gilt, ihre Position und Entwicklung in den Zusammenhang umfassenderer gesellschaftlicher Tendenzen zu stellen und damit besser zu verstehen.

Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg lehrte Soziologie an der TU Dresden.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

11. Juni 2015 - Zwischen Fundamentalismus und Relativismus
19. - 21. Juni 2015 - Tagung

Vortragsreihe und Tagung finden statt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Meißen und dem Haus der Kirche - Dreikönigskirche Dresden.

Haus der Kirche - Dreikönigskirche
Hauptstraße 23
01097 Dresden

27. Mai 2015 | Mittwoch | 19:00 Uhr

Missionarisch Kirche sein

Aufbruch in der Kirche Tansanias

Dr. Anthony Makunde, Tansania
Dr. Christian März, Dresden



Die katholische Kirche in Tansania findet wegen ihrer zukunftsweisenden pastoralen Ausrichtung breite Beachtung. Vielfältige Formen der Evangelisierung haben zu einer geistlichen Erneuerung geführt. Dabei bilden vor allem die „Kleinen Christlichen Gemeinschaften“ (KCG) die Basis für das hoffnungsvolle Wirken der Kirche in Tansania.

Fünfzig Jahre nach dem Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils und mitten in den Suchbewegungen nach einem zukunftsweisenden Kirchesein im deutschen Kontext soll der Blick auf das afrikanische Land gerichtet werden. Der Erkundungsprozess im Bistum Dresden-Meißen steht im Kontext dieser Suchbewegungen und bietet damit die Basis für einen gemeinsamen weltkirchlichen Austausch.

Dr. Anthony Makunde war Sekretär der Bischofskonferenz und ist verantwortlich für die Ausbildung ehrenamtlicher Laienmitarbeiter in der Kirche Tansanias.

Dr. Christian März ist Leiter der Steuerungsgruppe für den Erkundungsprozess im Bistum Dresden-Meißen.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit missio – Internationales Katholisches Missionswerk.

26

Haus der Kathedrale
Eingang Kanzleigässchen
Schloßstraße 24
01067 Dresden

03. Juni 2015 | Mittwoch | 19:30 Uhr

Wahre Bilder Gottes?

Aus der Geschichte der Darstellung Jesu Christi

Prof. Dr. Reinhard Hoeps, Münster

Das Turiner Grabtuch wird als authentisches Bild Jesu verehrt, obwohl wir gar nicht wissen, wie Jesus ausgesehen hat. Offensichtlich hat keiner der Jünger es für nötig gehalten, der Nachwelt ein Portrait Jesu zu überliefern. Wie kann man unter dieser Voraussetzung feststellen, ob das Bildnis, das auf dem Turiner Grabtuch erahnt werden kann, tatsächlich authentisch ist? Ist es überhaupt sinnvoll, diese Frage zu stellen? Kann dies jemals sinnvoll gewesen sein? Immerhin lässt sich diese Frage bis in Texte der Spätantike – und dann auch in entsprechende Bilder – zurückverfolgen.

Der Vortrag betrachtet exemplarische Stationen in der Geschichte dieser Frage nach dem authentischen Bild Jesu, um den theologischen Gehalt dieser Frage zu klären. Es geht dabei um nichts Geringeres als um die Möglichkeit wahrer Bilder Gottes.

Prof. Dr. Reinhard Hoeps lehrt Systematische Theologie und ihre Didaktik an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit der Katholischen Studentengemeinde Dresden.

Hinweis: Vom 8. August bis 13. September 2015 findet eine Ausstellung über das Turiner Grabtuch in der Dresdner Kathedrale (Hofkirche) statt.

27

Haus der Kathedrale
Eingang Kanzleigässchen
Schloßstraße 24
01067 Dresden

11. Juni 2015 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Zwischen Fundamentalismus und Relativismus

Kirchliche Herausforderungen der Mitte

Bischof em. Prof. Axel Noack, Magdeburg
Bischof em. Dr. Joachim Wanke, Erfurt

Schwindet in unserer Gesellschaft die Mitte? Und spüren wir das auch in der Kirche? Bereits der Apostel Paulus wurde schon in der Frühzeit des Christentums in seinen Gemeinden mit religiösen Extremen konfrontiert. Einerseits erlebte er einen schwärmerischen Enthusiasmus, andererseits eine ängstliche Absicherung des Heilszuspruchs durch ethischen bzw. rituellen Rigorismus. Mit welchen Kriterien sucht der Apostel die „Mitte“ des Evangeliums zu sichern? Was sich schon damals als Spannungsbogen abzeichnet, begleitet die Kirche bis in unsere Tage: überhebliche „Gnosis“, die Gott in die Karten schauen will, und misstrauischer „Pelagianismus“ (Werkfrömmigkeit), der Gott mit eigenen Anstrengungen unter die Arme greifen will.

Gerade weil die Kirche weiß, dass sie nicht aus eigener Kraft, sondern von den Verheißungen Gottes lebt, muss sie den Mut haben, der jeweiligen Situation ohne Scheu ins Auge zu blicken. Wer das Kreuz Christi vor Augen hat, schaut nicht weg, wenn es schwierig wird.

Bischof em. Prof. Axel Noack war Bischof der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen in Magdeburg.
Bischof em. Dr. Joachim Wanke war Bischof des Bistums Erfurt.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

19. - 21. Juni 2015 - Tagung

Vortragsreihe und Tagung finden statt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Meißen und dem Haus der Kirche - Dreikönigskirche Dresden.



16. April 2015 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Hilfe beim Sterben statt Sterbehilfe?

Medizinische Aspekte

Dr. Christoph Uhrlau, Freiberg



Das Thema Sterbehilfe ist aktueller denn je: Sterbehilfe, die bisher in Deutschland ausschließlich von diversen Vereinigungen angeboten wird, solle doch auch eine ärztliche Aufgabe werden. Diese Diskussion ist einerseits gut nachvollziehbar, andererseits lassen viele ethische Aspekte die Beteiligung von Ärzten schwierig, wenn nicht gar unmöglich werden.

Eine Alternative zur Sterbehilfe ist die „Hilfe beim Sterben“. Sie beinhaltet neben einer wirksamen Schmerztherapie die Abkehr vom Behandlungsziel „Heilung“ hin zur „Palliation“, also zur Linderung und Kontrolle von Symptomen, die den Patienten quälen oder belasten. Auch und gerade auf einer Intensivstation bestehen die Möglichkeiten zur Therapiebegrenzung oder auch zum Therapieabbruch, wenn eine Fortführung der Therapie vom Patienten nicht gewünscht wird. Diese Formen der Hilfe beim Sterben ermöglichen - entgegen mancher Darstellung in den Massenmedien - durchaus einen würdevollen und friedlichen Tod.

Dr. med. Christoph Uhrlau, Facharzt für Anästhesie, Intensivmedizin und Notfallmedizin, ist Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin am Kreiskrankenhaus Freiberg gGmbH.

07. Mai 2015 | Donnerstag | 19:00 Uhr

„Terror ringsum“ (Jer 20,3)

Jeremia, Prophet in der Krise

Prof. Dr. Hannes Bezzel, Jena

Der Prophet Jeremia lebt in finsternen Zeiten: Die Bedrohung Judas durch die militärische Macht der Babylonier ist offensichtlich und für den, der die Zeichen zu lesen weiß, unabwendbar. Die kommende Zerstörung Jerusalems wird nicht nur den Staat, sondern auch die Religion, das bisherige Verständnis von Gott, in eine tiefe Krise stürzen. Wie kann Gott es zulassen, dass sein eigener Wohnsitz auf Erden, der Tempel, von Feinden zerstört wird? Jeremia erfährt diese Katastrophe am eigenen Leib. Schmerzlich wird an ihm die Frage offenbar, wie unschuldig Leiden und ein gerechter Gott miteinander vereinbart werden können. Das Jeremiabuch gibt Zeugnis davon, wie diese Frage über die Jahrhunderte hinweg immer wieder neu herausfordert – und es wagt Antworten.

Prof. Dr. Hannes Bezzel lehrt Theologie des Alten Testaments an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

11. Juni 2015 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Festung Europa?

Im Angesicht der internationalen
Flüchtlingskatastrophe

P. Fridolin Pflüger SJ, Berlin



Angst vor einer großen Flüchtlingswelle erfasst Europa in den letzten Monaten. Allerdings berührt die weltweite Flucht- und Migrationsbewegung uns nur am Rand. Die Mehrzahl der 51 Mio. Flüchtlinge flieht in ebenfalls oft arme Nachbarländer im Nahen Osten oder in Afrika. Die meisten wollen zurück in die Heimat und nur wenige weiter nach Europa. Dennoch sind es immer noch viele Tausende, die am Mittelmeer vor der Festung Europa unter humanitär desolaten Lebensbedingungen ausharren und hoffen. Und es sind immer mehr, die bei dieser Flucht ihr Leben verlieren. Europas Sicherheitspolitik schützt Grenzen und nicht Menschen. Diejenigen, die es nach Europa schaffen, kämpfen gegen drohende Abschiebung, leiden unter Unsicherheit, Untätigkeit und Perspektivlosigkeit und verlieren wertvolle Lebenszeit mit erzwungenem Nichtstun.

P. Fridolin Pflüger SJ leitete den Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) in Ostafrika und ist heute Direktor des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes Deutschland in Berlin sowie Mitglied der Härtefallkommission des Landes Berlin.



22. April 2015 | Mittwoch | 20:00 Uhr

Weltweit bedrohte Kulturgüter

Kulturgutschutz bei Katastrophen

Dr. Thomas Schuler, Chemnitz



Klimawandel und hohe Besiedlungsdichte verstärken die Auswirkungen von Naturkatastrophen. Doch nicht nur Leib und Leben sind bedroht, sondern auch Bauwerke, Gemälde, Skulpturen, Manuskripte und Bücher, die kulturelle und religiöse Identität stiften. Die Konflikte nach dem Ende des Kalten Krieges betreffen verstärkt das kulturelle und religiöse Erbe. Die Zerstörung der Brücke von Mostar war das erste Fanal, aber auch Klöster und Moscheen wurden damals im Balkankrieg zum Ziel. Die Salafisten zerstörten 2012 in Timbuktu und in Libyen mehrere Heiligtümer der Sufis. Noch gar nicht absehbar ist, in welchem Ausmaß Kulturgüter durch den syrischen Bürgerkrieg und im Irak verwüstet wurden. Kulturgutschutz ist ein immer dringlicher werdendes Anliegen der ganzen Menschheit.

Dr. Thomas Schuler ist Präsident der Disaster Relief Task Force (DRTF), einem internationalen Krisenstab für Kulturgutschutz.

34

TU Bergakademie Freiberg
Gellert-Bau, EG
Leipziger Straße 14
09599 Freiberg

06. Mai 2015 | Mittwoch | 19:00 Uhr

„Die Forsythia leuchtet an der Bahre“

Esther von Kirchbach - Freiberg 1945

Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Erlangen
Friederike von Kirchbach, Berlin

„Ein Teil des Stromes der Menschen, der im Jahre 1945 durch unser Haus floß, ist in unserem Gästebuch zu spüren. Und wenn man die einzelnen Namen liest und die kurzen Begleitworte, dann steigen sie vor einem wieder auf, die versorgten, die überwältigten, die gehaltenen Gesichter, die man einmal kurze Zeit fürbittend und mitsorgend täglich begleitete.“

Esther von Kirchbachs Tagebuchnotizen zeichnen mit eindrücklichen, aus „starkem Herzen herausliebenden Worten“ die Erlebnisse und Begegnungen, welche sie als Pfarrfrau und Mutter in den letzten Tagen des Krieges im Frühjahr 1945 zu bestehen hatte. Durch die kriegsbedingte Abwesenheit des Mannes hatte sie allein im Freiburger Pfarrhaus am Untermarkt für acht Kinder und Dutzende von Flüchtlingen Sorge getragen.

Ihre große literarische Begabung und Engagement reichen weit über diese Erfahrungen hinaus: Als Publizistin, Dichterin, Seelsorgerin, Eheberaterin, Kunstförderin bezog sie aus ihrem Glauben und ihrer Intellektualität heraus Stellung zu den Herausforderungen der Frau in Ehe, Familie und Beruf. Der 70. Jahrestag des Kriegsendes von 1945 ist Anlass, diese Zeitzeugin der Stadt Freiberg in Erinnerung zu rufen.

Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz lehrte Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaft an der TU Dresden.

Friederike von Kirchbach ist Pröpstin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit der Evangelische Domgemeinde Freiberg und Unterstützung der Kirchlichen Frauenarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens.



Annenkapelle
(gegenüber vom Haupteingang des Domes)
Kirchgasse
09599 Freiberg

35

27. Mai 2015 | Mittwoch | 20:00 Uhr

Grenzen der Gastfreundschaft

Prof. Dr. Heidrun Friese, Chemnitz



Gastfreundschaft hat religiöse, ethische, soziale und politische Dimensionen und eine zentrale Bedeutung für das Zusammenleben, regelt sie doch den Umgang mit Fremden. War die gastfreundliche Aufnahme von Fremden einst vor allem eine religiöse Pflicht, so wird diese ethische Anforderung im modernen Nationalstaat, denken wir etwa an das Fremdenrecht oder an Regelungen zum Asyl, umgedeutet. Der Vortrag gibt einen Überblick über historische Veränderungen des Begriffs und wird die gegenwärtigen Weisen von Gastfreundschaft und deren Grenzen in den Blick nehmen.

Prof. Dr. Heidrun Friese lehrt Interkulturelle Kommunikation an der TU Chemnitz.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit der Katholischen und Evangelischen Studentengemeinde Freiberg.

10. Juni 2015 | Mittwoch | 20:00 Uhr

Globalisierung und Multikulturalität

Hochschulpolitische Herausforderungen

Prof. Dr. Hans Joachim Meyer

Schon immer war Wissenschaft ein internationales Geschehen. Auch Bildung lebt wie die kulturelle Vitalität vom grenzüberschreitenden Austausch. Dennoch stellen Globalisierung und Multikulturalität unsere Hochschulen vor neue Herausforderungen. Angemessene Antworten können, wie stets, nur durch argumentative Auseinandersetzung gefunden werden. Seit Jahren drängt uns die OECD auf ein Bildungsverständnis, das offenbar amerikanischen Vorstellungen entsprechen soll. Und die Zusicherung der Bologna-Erklärung, die Vielfalt der Kulturen, der Sprachen und der nationalen Bildungssysteme Europas zu achten, spielt in der deutschen Bildungsdebatte kaum eine Rolle. Wird es also eine erkennbare deutsche Universitätsidee in der künftigen Vielfalt geben, oder soll Deutschland in der gern beschworenen „diversity“ verschwinden?

Prof. Dr. Hans Joachim Meyer lehrte angewandte Sprachwissenschaften und war Sächsischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst.

Diese Veranstaltungsreihe findet statt in Kooperation mit dem Studium Generale der TU Bergakademie Freiberg.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

- 17. Juni 2015 „Die Verschwörung der Gelehrten“:
Die Freiburger Frühromantik
- 04. Nov. 2015 Zwischen Bildung und Ausbildung.
Universität in der Krise?
- 16. Nov. 2015 Zwischen Rätsel und Mysterium.
Was sucht der Mensch im Weltraum?

17. Juni 2015 | Mittwoch | 20:00 Uhr

„Die Verschwörung der Gelehrten“

Die Freiburger Frühromantik

Dr. Alberto Bonchino, Dresden

Für das im Ergebnis des Siebenjährigen Krieges wirtschaftlich am Boden liegende Sachsen wurde als reformerische Maßnahme im Jahr 1765 die erste Bergbauakademie der Welt in Freiberg gegründet. Die Stadt entwickelte sich in der frühen Phase der sogenannten „Deutschen Romantik“ zum kosmopolitischen Zentrum, wo sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts aussichtsreiche Wissenschaftler und Intellektuelle aus ganz Europa immatrikulierten. Viele dieser Studenten erlangten später für die deutsche Kultur- und Geistesgeschichte große Bedeutung. Dazu gehören u.a. Namen wie Franz von Baader, Novalis, Alexander von Humboldt.

Der Vortrag beleuchtet die Wechselwirkung von wissenschaftlicher Erfahrung und philosophischer sowie theologischer Spekulation, welche aus dieser Schule hervorging. Dabei soll einerseits die Entstehung einer spezifisch romantischen Wissenschaft der Natur im akademischen und kulturellen Milieu Freibergs, andererseits die Wiederaufnahme von Themen der christlichen und theosophischen Tradition im wissenschaftlichen und philosophischen Schaffen jener Ingenieure im Vordergrund stehen.

Dr. Alberto Bonchino lehrt am Institut für Katholische Theologie der TU Dresden und ist Projektleiter der Kritischen Edition ausgewählter Texte Franz von Baaders.

Diese Veranstaltungsreihe findet statt in Zusammenarbeit mit dem Studium Generale der TU Bergakademie Freiberg.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

- 04. Nov. 2015 Zwischen Bildung und Ausbildung. Universität in der Krise?
- 16. Nov. 2015 Zwischen Rätsel und Mysterium. Was sucht der Mensch im Weltraum?

TU Bergakademie Freiberg
Karl-Kegel-Bau, (KKB-2030), 2. OG
Agricolastraße 1
09599 Freiberg



Technische Universität Bergakademie Freiberg

Studium generale



Die TU Bergakademie Freiberg kann in diesem Jahr auf 250 Jahre ihres Bestehens zurückblicken: 1765 wurde sie als montanwissenschaftliche höhere Bildungseinrichtung gegründet. Damit ist die heutige TU Bergakademie die älteste montanwissenschaftliche Hochschule der Welt.

Das Studium generale der TU Bergakademie Freiberg bietet eine vielfältige Auswahl an allgemeinbildenden und fächerübergreifenden Lehrveranstaltungen für ein breites Publikum. Dabei kooperiert es u.a. mit dem Novalisforum der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen. Studierende der TU Bergakademie Freiberg können sich damit neben dem Fachstudium ganzheitlich bilden. Für interessierte Bürger eröffnet das Studium generale die Möglichkeit, auch während oder nach der beruflich aktiven Zeit die (Hoch-)Schulbank zu drücken und am vielfältigen wissenschaftlichen Leben der Hochschule teilzunehmen.

TU Bergakademie Freiberg – Studentensekretariat
Akademiestraße 6
09596 Freiberg
studiumgenerale@iwgt.tu-freiberg.de
www.studium-generale.tu-freiberg.de



Katholische Akademie
Bistum Dresden-Meißen

www.katholische-akademie-dresden.de

Kontakt

Schloßstraße 24
01067 Dresden

Telefon: (0351) 4844-742

Fax: (0351) 4844-840

E-Mail: info@ka-dd.de

Akademiedirektor

P. Clemens Maaß SJ

Telefon: (0351) 4844-740

E-Mail: maass@ka-dd.de

Geschäftsführerin

Maria Minkner

Telefon: (0351) 4844-742

E-Mail: minkner@ka-dd.de

Referenten

Sebastian Ruffert

Telefon: (0351) 4844-739

E-Mail: ruffert@ka-dd.de

Prof. Dr. Gerhard Poppe

Telefon: (0351) 4844-741

E-Mail: poppe@ka-dd.de

Albrecht Voigt

Telefon: (0351) 4844-642

E-Mail: voigt@ka-dd.de



Bildnachweis Gemeinfreie Abbildungen auf den Seiten 15

Rechtsvermerk zu den gemeinfreien Abbildungen: Diese Bild- oder Mediendatei ist gemeinfrei, weil ihre urheberrechtliche Schutzfrist abgelaufen ist. Dies gilt für die Europäische Union, die Vereinigten Staaten, Australien und alle weiteren Staaten mit einer gesetzlichen Schutzfrist von 70 Jahren nach dem Tod des Urhebers.

Bildquellen iStock: Titel | Fotolia LLC: 4, 11, 14, 21, 26, 29, 30, 32, 34, 36
KNA: 22 | Autoren & -Partner: 6, 8, 12, 17, 19, 24, 33, 39